

0058

VORWORT

William Dow stammte aus einem in Schottland verbreiteten Geschlecht. Der Name Dow (auszusprechen Du) bedeutet Schwarz. Er wurde am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts geboren, studierte in Edinburgh Theologie und erhielt in den 1820er Jahren eine Pfarrei in dem südlichen Schottland. Damals verkündigte der schottische Prediger Campbell mit wunderbarer Kraft die Liebe Gottes zu allen Menschen und die durch Christi Opfertod für alle vollbrachte Versöhnung. Die schottische Generalsynode verwarf Campbells Lehre und setzte ihn ab, weil sie in der unbiblischen Lehre Kalvins befangen war, daß Christus nur für die Auserwählten gestorben sei. Mit Campbell wurde auch W. Dow abgesetzt, weil er sich ihm angeschlossen hatte. -

Unter den Aposteln, die der Herr in unsern Tagen gesandt hat, wurde William Dow als elfter berufen. Ihm wurde Rußland als Stamm zugewiesen. Am 4. November 1855 ist er nach langem Leiden in Albany entschlafen. Auf dem dortigen Friedhofe ruht er neben Thomas Carlyle, dem für Norddeutschland berufenen Apostel, der am 28. Januar 1855 aus diesem Leben geschieden ist.

WILLIAM DOW

DER HERR IST NAHE

PHIL. 4,5

NACH DEM ENGLISCHEN FREI
BEARBEITETVON
LUDWIG ALBRECHT
1930© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Die nachfolgende so ernste Predigt William Dow's, die schon vor etwa 80 Jahren gehalten worden ist, hat für uns auch heute noch einen hohen Wert, zumal, da wir dem Tage des HErrn so viel näher gekommen sind. Möge uns das Wort des treuen Knechtes Gottes zu einer aufrichtigen, gründlichen Herzensforschung anleiten, damit wir recht bereit sind für den großen Tag der Entscheidung!

Bremen, den 15. Januar 1930.

L. Albrecht

DER HERR IST NAHE

Ihr wartet auf das Kommen des HErrn In dieser Hoffnung lebt ihr. Ihr seid in ähnlicher Lage wie jene, die auf das erste Kommen Jesu warteten oder in deren Mitte Er erschien.

Wie waren die beschaffen, die durch Jesu erstes Kommen mit Freude erfüllt wurden? Von den Eltern Johannis des Täufers wird bezeugt, daß sie beide fromm waren vor Gott und in allen Geboten und Satzungen des HErrn untadelig wandelten. Von Josef lesen wir, daß er ein gerechter Mann war. Von Simeon heißt es: Er war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels; von Hanna wird gesagt: Sie diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Von Johannes dem Täufer wird berichtet, mit welcher Demut er sein Werk vollbrachte, wie frei er von aller Selbstsucht war und wie es ihm am Herzen lag, dem HErrn den Weg zu bereiten. So war die Gesinnung jener Genossen des Alten Bundes, die den HErrn bei Seinem Kommen mit Freuden begrüßten.

Ein Wort aus alter Zeit war besonders für das damalige Geschlecht bestimmt - jene Weissagung, die Gott durch den Mund des Propheten Maleachi an Sein Volk gerichtet hatte: „Gedenkt des Gesetzes Moses, Meines Knechts, das Ich ihm befohlen habe auf

dem Berge Horeb samt den Geboten und Rechten“ (Mal. 4, 4). Alle, die dieses Wort beherzigten und befolgten, wurden durch die Erscheinung des Verheißenen mit Freude erfüllt. Für die Stolzen aber und die Übeltäter war Er ein Feuer, das sie verzehren sollte.

Wie die Gerechten am Ende der Haushaltung des Alten Bundes auf den verheißenen Messias harrten, so wartet auch ihr jetzt auf den HErrn. „Der HErr ist nahe!“ Ihr glaubt und wißt, daß Er bald kommt. Ihr redet davon. Ihr seid wieder und wieder darüber belehrt worden. Die jetzigen Weltereignisse bestätigen euch das, was ihr vor Jahren gehört habt. Damals schien das alles noch unwahrscheinlich zu sein. Heute aber lest ihr davon in jeder Tageszeitung. Ja es finden sich in den Blättern mit Bezug auf die gegenwärtigen Ereignisse manchmal Ausdrücke aus der prophetischen Sprache der Heiligen Schrift, die *uns* in ihrer Bedeutung schon längst vertraut gewesen sind. Alle diese Ereignisse sind über uns gekommen wie der Wechsel des Wetters oder der Jahreszeiten - unmerklich, nur von wenigen vorhergesehen, von manchen nicht erwartet noch gewünscht, langsam, doch unwiderstehlich. Sie haben die christlichen Völker überrascht. Vieles Alte ist dadurch plötzlich verschwunden, manches Neue ist ans Licht getreten; ja, ein neuer Zeitraum der Weltgeschichte hat begonnen. Man findet sich vielfach mit diesem neuen Zustande ab, nicht, weil man ihn billigte oder mit

ab, nicht, weil man ihn billigte oder mit Freuden begrüßte, sondern, weil es sich um Tatsachen handelt, die man, ebenso wie Sonnenschein oder Regen, einfach bestehen lassen muß. Alle diese Geschehnisse sind bedeutsame Zeichen, wenn nur die Völker und ihre Herrscher sie verstünden. Jedenfalls sind sie ein Zeichen für euch; denn ihr könnt daraus sicher schließen, daß euer Meister vor der Tür ist¹.

Jene Heiligen des Alten Bundes, die wir vorhin erwähnt haben, hatten ein Abschiedswort des letzten Propheten Maleachi, das die Gläubigen während der Jahrhunderte, da die Stimme der Weissagung schwieg, im Herzen tragen sollten. In der Kirche hätte die göttliche Stimme nicht so lange schweigen sollen. Denn hat der HErr nicht gesagt: „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende dieser Weltzeit?“ Ihr steht nicht, wie die Gerechten des Alten Bundes, unter einem geschriebenen, sondern unter einem lebendigen Gesetz. Es ist durch Gottes Finger in euer Herz geschrieben. Ihr habt den Heiligen Geist empfangen, und darum habt ihr das Gesetz des Geistes, der das Leben schenkt. Lebendige Menschen, von Gott gesandte und ausgerüstete Diener, verkünden in eurer

¹ Diese Worte weisen ohne Zweifel auf die großen Umwälzungen des Jahres 1848 hin. Wie viel zutreffender sind sie aber noch im Blick auf die gewaltigen Ereignisse der Gegenwart!

Mitte dieses Gesetz, wenn ihr neuer Leitung bedürft; und wenn euer Gewissen im unklaren ist, so ist euch bekannt, wo ihr das nötige Licht. empfangen könnt. Euch hindert nichts, die Wahrheit und Herrlichkeit Gottes zu betrachten und über Seine Wege nachzusinnen. Darum bedurfet ihr nicht eines solchen Wortes, wie es den Gläubigen am Schlusse des Alten Bundes zuteil wurde. Und doch, wie der Alte Bund für sie zum Abschluß kam, so endigt auch, obwohl in anderer Weise, für euch der Neue Bund. Er schließt mit einem feierlichen Zeugnis, mit einer sehnsuchtsvollen Bitte und mit einem inhaltreichen Segen. Das feierliche Zeugnis lautet: „Der diese Offenbarung kundtut, spricht: Ja, Ich komme bald!“ Die sehnsuchtsvolle Bitte findet sich in dem Wort: „Amen! Komm, Herr Jesus!“ Der feierliche Segen. heißt: „Die Gnade des HErrn Jesus Christus sei mit allen Heiligen. Amen“ (Offb. 22, 20. 21). So klingt die Schrift des Neuen Bundes aus. Ihr habt daran festgehalten, und in unsrer Zeit ist die Bedeutung dieser Worte denen, die da glauben und gehorsam sind, viel deutlicher geworden als je zuvor. Gott hat euch Gnade geschenkt, sie im Glauben aufzunehmen und ihren wahren Sinn zu erfassen. Er hat euch dahin geführt, Ihm, dem lebendigen, wahren Gott, von neuem zu dienen und Seinen Sohn, den Er von den Toten auf-erweckt hat, vom Himmel zu erwarten - Jesus, der

uns vor dem kommenden Zorngericht bewahrt (1.Thess. 1, 9. 10).

Es ist nun nützlich für euch, jene Gerechten, die sich über das erste Kommen des HErrn freuten, in ihrer besonderen Sinnesart näher zu betrachten. Denn so könnt ihr erkennen, ob ihr euch auch freuen werdet, wenn Er wiederkommt. Das *Warten* auf Sein Kommen kann ganz anders auf euch wirken als Sein Kommen *selbst*. Das Warten reizt vielleicht die Neugier, es beschäftigt die Einbildungskraft, es wirft Licht auf die Heilige Schrift, es ruft viele neue Gedanken hervor. Dadurch macht es in gewissem Sinne Freude. Das kann sogar bei solchen der Fall sein, die den HErrn nicht lieben. Es bringt diese Liebe dort an den Tag, wo sie schon vorhanden ist. Aber es teilt diese Liebe nicht mit; es gießt sie nicht aus in ein Herz, wo sie sich nicht schon findet. Das Warten kann selbst da, wo die Liebe ganz fehlt, ein äußeres Wohlgefallen hervorrufen, vor allem in einem Herzen, das keine wahre Gottesfurcht hat, wo das Gewissen eingeschläfert ist durch Selbstbetrug, Selbstgenügsamkeit oder Heuchelei.

Dem Menschen macht es Vergnügen, etwas Schönes und Herrliches zu betrachten. So ist es zum Beispiel für die Augen eine Freude, die Sonne zu sehen. Der Mensch kann deshalb auch wohl, ohne daß

er innerlich dabei beteiligt ist, ein gewisses Wohlgefallen daran empfinden, Gottes Walten im Laufe der Geschichte zu betrachten. Noch viel mehr mögt ihr Freude daran haben, die wunderbare Ordnung des Leibes Christi, die Gnadenmittel der Kirche und die Schönheit ihrer Gottesdienste zu erkennen. Aber dabei kann es euch doch an der rechten Freude in der Gegenwart des HErrn fehlen, und ihr macht keinen Fortschritt in der Bereitschaft auf Sein Kommen.

Laßt mich noch mehr sagen. Ihr könnt mit einer gewissen Freude an den Gottesdiensten teilnehmen. Ihr könnt eifrig darin sein, ihre Ordnung im einzelnen zu verstehen und sie auch ändern zu erklären. Aber trotz alledem ist es doch möglich, daß ihr dem HErrn gegenüber gleichgültig seid. Die Pharisäer, deren Heuchelei der HErr aufdeckte und geißelte, waren eifrig im Besuch des Tempels. Sie verzehnteten alles aufs gewissenhafteste, sogar die Minze, den Dill und Kümmel. Aber sie fehlten unter denen, die den Sohn Gottes bei Seinem Kommen begrüßten. Mögt ihr auch äußerlich noch so sehr euch bemühen wollen im Dienste des HErrn - ohne die Liebe zu Ihm ist alles nutzlos.

Ihr habt schon lange gehört, daß der HErr nahe ist. Aber nun schaut ihr nach besondern Ereignissen aus, die Seinem zweiten Kommen vorangehen sollen.

Ihr seht, wie sich die Wolken des Gerichts über der Christenheit zusammenziehen und wie all jenes Furchtbare sich sammelt, woraus die große Trübsal hervorbrechen wird. Im Blick darauf zittert ihr für euch selbst und für eure Brüder. Die Menschen vergehen vor Furcht in bangem Warten auf die Dinge, die über den Erdkreis kommen werden. *Ihr* wisst, was da kommt. Ihr betet deshalb auch darum, würdig erfunden zu werden, all dem Schrecklichen, das hereinbrechen wird, zu entfliehen und zu stehen vor des Menschen Sohn. Ihr wartet auf die Auferstehung der im HErrn Entschlafenen und auf die Entrückung der lebenden Heiligen. Ihr tröstet einander mit diesen Worten. Ihr seht euch danach, bei dem Herrn zu sein am Tage Seiner Erscheinung. Und das ist recht so. Es ist keine Schwärmerei, denn es ist schriftgemäß und gefällt Gott wohl. Nach dieser Errettung zu trachten, ist die Pflicht aller ernstesten, recht unterrichteten Christen. Aber beachtet wohl, was dies alles in sich schließt. Ihr hört in den Belehrungen der Diener von hohen und himmlischen Dingen ausführlich und häufig reden; aber in welcher Voraussetzung geschieht das? Es wird dabei angenommen, daß ihr in allen christlichen Grundlehren wohl unterwiesen seid, und noch mehr, daß ihr diese Lehren auch im Gehorsam des Glaubens aufgenommen habt. Ihr kennt die Notwendigkeit der Bekehrung; aber seid ihr auch bekehrt? Ihr kennt die Wirkung der durch

Christus vollbrachten Versöhnung. Seid ihr denn auch durch Christi Blut gereinigt? Daß ihr aufgefordert werdet, zur Vollkommenheit voranzuschreiten, dies setzt voraus, daß der rechte Grund in euern Herzen gelegt ist². Ihr wißt - so wird vorausgesetzt -, daß ihr Kinder Gottes und Glieder des Leibes Christi seid, denen die Verheißungen gelten und die Gott zu der Teilnahme an einer geistlichen Anbetung zuläßt. Es wird weiter vorausgesetzt, daß ihr dem Heiligen Geiste Raum gebt, der euch fähig macht, in himmlischer Gesinnung zu wachsen.

Ihr müßt nun aber selbst wissen, liebe Brüder, ob alle diese Voraussetzungen bei euch auch wirklich zutreffen. Uns Dienern ziemt es, liebevoll anzunehmen, daß es sich so verhält; *eure* Sache aber ist es, euch zu prüfen, wie es damit steht. Ihr dürft es nicht von vornherein für ausgemacht halten. Es ist vielmehr eure Aufgabe, eure Berufung und Erwählung sicherzustellen (2. Petr. 1, 10). Unsere liebevolle Annahme, daß dies . von euch geschieht, ist jedoch noch keine Bürgschaft, daß es tatsächlich auch so ist. Ihr mögt Freude daran haben, euch im Geiste zu erheben, edle Gefühle mögen euch erfüllen. Aber auch

² Diese Worte sind auch heute sehr beachtenswert. Es ist verkehrt und nutzlos, über tiefere göttliche Wahrheiten, namentlich über prophetische Stellen, zu predigen, wenn den Hörern die genügende Kenntnis der christlichen Grundwahrheiten fehlt.

dies beweist noch nicht, daß es so mit euch steht, wie es dem HErrn gefällt. Fromme Stimmungen bei dem Nachsinnen über himmlische Dinge oder bei dem Hören des göttlichen Wortes geben euch noch keine Gewißheit darüber, daß eure Berufung und Erwählung sicher sind. Auch übernatürliche Erfahrungen, Träume und Gesichte - selbst wenn der Diener, dem ihr sie mitgeteilt habt, davon zum Besten der Gemeinde Gebrauch macht -. ferner der Besitz einer geistlichen Gabe, zum Beispiel der Gabe der Weissagung, beweisen noch nicht, daß euer geistliches Leben wohl gegründet ist und daß ihr auf diesem Grunde bleiben werdet (vgl. 1. Kor. 9, 26. 27). Denn werden nicht einst viele zu dem HErrn sprechen: „HErr, HErr, haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in Deinem Namen viel Wundertaten gewirkt?“

Dann wird Er antworten: „Nie habe Ich euch gekannt! Hinweg von Mir, ihr Übeltäter!“ (Matth. 7, 22. 23). Ihr müßt euch selbst prüfen, ob ihr im Glauben steht. Es ist besser: *ihr* tut es, als daß es ohne euren Willen und eure Mitwirkung geschieht. Ihr könnt nicht an der Entrückung teilhaben, wenn diese Frage unentschieden ist. Denkt daran, wie Hiob geprüft ward, obwohl er nicht die hohe Hoffnung hatte wie wir im Neuen Bunde. Müssen *wir*, meine Brüder, da nicht viel mehr erwarten, geprüft zu werden, wenn

wir an dem Wunder der Entrückung teilhaben wollen? Ist euer Glaube rechter Art, dann wird er auch, wie ihr wißt, wie Gold geprüft. Ihr bekennet, daß ihr Glauben habt. Seht nun zu, daß ihr ihn wirklich habt; denn der Glaube soll geprüft werden. Wie er auch beschaffen sein mag - sei er das reinste Gold oder nichts als Schlacken -, sagt ihr: „Wir haben Glauben“, nun, so muß er durch das Feuer des Goldschmieds gehen (Mal. 3, 2). Wenn ihr euch aber selber richtet, so sollt ihr nicht gerichtet werden. Zögert deshalb nicht, darüber gewiß zu werden, wie es mit euch steht. Versäumt ihr das aus Trägheit oder geht ihr darüber in Leichtsinn oder Gewissensblindheit hinweg und kommt so zu der verkehrten Meinung, daß ihr gläubig und aufrichtig seid - denkt dann nur nicht, daß auch der Herzenskündiger es leicht nimmt oder sich täuschen läßt! Redet euch nicht ein, ihr könntet unbeachtet und ungeprüft in die Schar derer schlüpfen, die mit dem HErrn kommen werden, wenn Er zum Gericht erscheint. Die Verächter und Gottlosen werden Stroh vor Ihm sein, und der künftige Tag wird sie anzünden (Mal. 4, 1).

Ist's euch nicht klar, daß, wo ihr geht und steht, euer eigen Ich bei euch ist, daß eure Gedanken, eure Gewohnheiten und die Folgen eurer Werke euch überallhin begleiten? Ihr solltet niemand etwas schuldig sein, als die gegenseitige Liebe (Röm. 13, 8). Aber

du bist ein Schuldner. Meinst du nun, ein Schuldner kann entrückt werden und so seine Gläubiger betrügen? Du hast ein Versprechen gegeben, aber es nicht gehalten. Bildest du dir ein, Gott werde dein Versprechen dadurch aufheben, daß du mit Jesus kommst in dem Heere Seiner Heiligen? Du hast eine Verbindlichkeit nicht erfüllt; sondern die Sache hinausgeschoben. Wird nicht diese unerfüllte Verbindlichkeit deine Hinwegnahme unmöglich machen? Du hast ein Unrecht nicht gesühnt, obwohl du es hättest können. Soll nun jemand sagen dürfen: Unter denen, die dem HErrn entgegengerückt sind, befindet sich einer, der seinen Nächsten gekränkt hat? Du hast eine Beleidigung, die dir widerfahren ist, nicht vergeben. Kannst du da mit dem, der dich beleidigt hat, zusammen in die Herrlichkeit des HErrn eingehen? Bist du in solchem Zustande nicht einmal fähig, deine Gaben zu dem Altar zu bringen, wie kannst du da erwarten, mit Jesus zu Gericht zu sitzen? (1.Kor. 6, 2; Offb. 3, 21.) Ist der Schmutz dieser Welt noch nicht ganz von dir abgewaschen? Bist du im geschäftlichen Leben unaufrichtig, oder macht dich deine Selbstsucht blind, daß du nicht einsiehst, wie verwerflich es ist, wenn du unehrlich handelst und die Einfalt, Unerschaffenheit oder Gleichgültigkeit anderer zu deinem Nutzen ausbeutest? Kann sich jemand von fremdem, ihm anvertrautem Gut etwas aneignen und dabei denken, er könne deshalb doch von dem HErrn bei

Seiner Zukunft angenommen werden, weil ja viele andre dasselbe tun? Wird Er, der gerecht ist, dich in diesen Dingen, die du selbst leicht nimmst oder entschuldigst, rechtfertigen? Wird dir nicht schon die kleinste Ungerechtigkeit die Möglichkeit rauben, an der Hinwegnahme teilzuhaben? Doch du vertraust auf die Kraft des Blutes Christi und meinst, dadurch wird alles abgewaschen. Bedenke aber: du siehst in solchem Falle Christi Blut als einen toten Deckmantel an, während es doch voller Kraft und Leben ist. Wo es ausgesprengt wird, da offenbart sich ein Leben der Reinheit und Heiligkeit.

Es läßt sich sehr leicht reden über diese Hoffnung der Entrückung der Heiligen, und es gibt ja auch viel Licht darüber. Ihr redet ferner beständig von dem Werke des HErrn, von der gesammelten Schar, von der Braut des Lammes; diese und ähnliche Worte sind in eurem Munde. Sie sind vielfach abgenutzte, alltägliche Ausdrücke geworden. Nun gut: ihr habt an dem Werke des HErrn teil; ihr haltet euch treu dazu; ihr dient Gott nach einer vollkommenern Weise als eure Brüder; ihr habt sogar um des HErrn willen Schmach getragen. Gewiß, der HErr hat sich eine Schar gesammelt, und ihr gehört dazu. Aber meint ihr nun, diese Schar werde voll und ganz in jene Wolke von Zeugen eingehen, die den HErrn am Tage Seiner Erscheinung umgeben wird? Nein, die

Schafe der Herde sollen einzeln unter der Hand dessen, der sie zählt, eingehen. Selig ist, der da wacht und seine Kleider bereit hat! (Offenb. 16, 15). In der Einheit der Kirche zu bleiben, das, gibt euch Hilfe und Sicherheit. Wenn ihr treu auf eurem Platze in der Kirche bleibt und die Segnungen des HErrn durch die Ämter der Kirche empfangt, dann seid ihr auch imstande, eure Kleider rein zu erhalten. Ihr kennt das Wort des HErrn: „Wenn dich dein rechtes Auge zur Sünde verführt, so reiße es aus und wirf es von dir! Denn es ist dir besser, eins von deinen Gliedern geht dir verloren, als daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde“ (Matth. 5, 29). Aus diesen Worten des HErrn können wir entnehmen, daß es für einen jeden von uns nur zwei Möglichkeiten gibt: entweder die Teilnahme an Seiner Herrlichkeit oder die äußerste Finsternis, Heulen und Zähneklappen. Ihr seid nun zu dem Glauben gekommen, daß der HErr Sein Werk treibt, indem Er Seine Auserwählten sammelt. Ihr habt einen Platz empfangen unter denen, die Er zu Erstlingen aus der Christenheit berufen hat. Ihr steht jetzt zwischen den beiden Möglichkeiten, von denen ich geredet habe. Ihr wartet auf nichts Geringeres als auf die Herrlichkeit des HErrn. Aber ihr kennt auch die Gefahr, daß ihr von Ihm zurückgewiesen und verworfen werden könnt. Seid ihr denn nun auch eifrig genug gewesen, alles zu meiden, was euch hindert, die euch bestimmte unvergängliche Krone zu er-

langen? Habt ihr bedingungslos alles das aufgegeben, wonach den fleischlichen Sinn gelüstet und was die Welt an schädlichen Freuden bietet? Teure Brüder, ich bin erschrocken, wie oberflächlich und leichthin manchmal über die Entrückung der lebendigen Heiligen und unsre Vorbereitung auf dieses große Ereignis geredet wird. Wer vor dem HErrn bei Seinem Kommen bestehen will, der darf nicht nach eigenem Gefallen leben oder auf das Fleisch säen und noch in Sünden leben. Er muß sich vielmehr selbst verleugnen, seinen Leib im Zaume halten, die Knechtschaft der Sünde verabscheuen, sein Herz erforschen, demütig und in heiliger Furcht vor Gott wandeln, offen seine Schuld bekennen, sich bußfertig an die Brust schlagen, rechtschaffene Früchte der Bekehrung bringen, in der Freude des HErrn einhergehen und in Seinem Dienste treu beharren als einer, der viel liebt, weil ihm viel vergeben worden ist (Luk. 7, 47). Liebe Brüder, ich will hier nicht richten; ich will es nicht, auch wenn ich es dürfte. Aber ich bitte euch: Richtet euch selbst, damit der Ankläger kein Recht an euch habe, und ihr nicht bitter enttäuscht seid an jenem Tage, auf den wir warten. Möge da niemand zuschanden werden oder dorthin gehen, wo Heulen und Zähneklappen ist!

Ich rede so ernst, weil ich möchte, ihr zeigtet in allen Stücken den rechten Eifer, im Irdischen wie im Himmlischen, im Sittlichen wie im Geistlichen, im

Kleinen wie im Großen. Ich fürchte, euch droht eine Gefahr. Denn während euer Auge gerichtet ist auf die Schönheit und Fülle der Gottesdienste und auf den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis Gottes und Seiner Wege, könnt ihr leicht vergessen, euch freizuhalten von den Sünden, die über die Erde jene Plagen bringen werden, von denen wir hoffen bewahrt zu bleiben.

Dazu bedarf es nun einer sorgfältigen und unablässigen Belehrung, die Treue und Redlichkeit einprägt, die nicht über hohe, große und fernliegende Dinge redet, sondern über das, was euch zunächst liegt und euren Wandel als Kinder Gottes angeht. Ihr müßt auf der Hut sein, daß ihr nicht bei der Beschäftigung mit hohen Fragen die euch obliegenden alltäglichen Pflichten mehr oder weniger überseht. Ihr könnt in die Gefahr geraten, statt recht zu tun, Liebe zu üben und demütig zu sein vor Gott (Micha 6, 8), euch mit dem bloßen Hören des Wortes und mit dem Nachsinnen über Gottes Wege zufrieden zu geben. Das Fehlen der Tugenden, die sich im täglichen Leben offenbaren müssen, kann absichtlich oder unabsichtlich durch Eifer für die Kirche oder durch äußerlich fromme Werke und Opfer bemäntelt werden. Ihr könnt euern Mangel an Unbescholtenheit, sogar für euer eigen Gewissen, mit der Entrichtung der Zehnten verdecken wollen. Ihr habt vielleicht Opfer darge-

bracht, während ihr nicht in Liebe mit euern Nachbarn lebtet. Ihr denkt wohl in gefährlicher Selbsttäuschung hoch von eurer Frömmigkeit und geistlichen Reife, weil ihr versteht, klar und überzeugend mit andern über das Himmelreich zu reden. Aber dabei fehlt euch die Frucht eines geistlichen Fortschrittes, wozu ihr berufen seid, und ihr wurzelt noch in dem alten Boden der fleischlichen Gesinnung.

Die höheren Wahrheiten, über die wir so viel unterwiesen werden - mag es sich nun handeln um die Erklärung prophetischer Schriftstellen, um die Darlegung der Wege Gottes, um Seinen Ratschluß in Christus und Seiner Kirche, oder um die Kenntnis und die rechte Ordnung des Gottesdienstes - sind sicher für die Kinder Gottes nötig, und es ist deshalb durchaus angemessen, daß darüber oft gepredigt und nachgedacht wird. Aber ihr sollt dadurch aus den gewöhnlichen menschlichen Versuchungen und Sünden herausgehoben werden. Ist das nicht der Fall, wie töricht und vermessen wäre es dann, die Offenbarung dessen zu wünschen, der ein verzehrendes Feuer ist! Die Anbetung in der Kirche, ihre Ordnung und Schönheit sollte auch Ordnung in eure Herzen und Häuser bringen und eure Gedanken auf jene noch viel höhere Ordnung und Schönheit richten, die einst offenbart werden soll, wenn die ganze Kirche in voller Herrlichkeit, rein und unbefleckt, vor Christi Ange-

sicht erscheinen wird. Wenn die himmlischen Wahrheiten, die ihr hört, nicht diese Wirkung auf euch haben, so wäre es weit besser, ihr hättet sie nie vernommen. Wenn die Segnungen, die ihr für euer geistliches Leben empfangt, nicht ständig begleitet werden von Siegen über das Fleisch, so kommt ihr nur mehr und mehr in die Gefahr, jenen Täuschungen und Verführungen anheimzufallen, die jetzt von allen Seiten wie eine Flut auf uns eindringen. Schleppt ihr die Last eurer Sünden und Ungerechtigkeiten mit euch herum, so kann es leicht geschehen, daß ihr darüber strauchelt und zu Falle kommt.

Wie nötig ist deshalb in der Kirche ein Amt, das uns dazu anleitet, unsre Herzen zu prüfen und unsre Wege zu erforschen. Wenn bei uns auch nicht das Glaubensbekenntnis über den Altären hängt, so sollten doch treue Diakonen danach sehen, ob die christlichen Grundwahrheiten denen wohlbekannt sind, die mit so viel starker Speise der göttlichen Lehre genährt werden. Wenn auch die Zehn Gebote nicht an den Wänden unsrer Kirchen stehen oder in den Gottesdiensten vorgelesen werden, so sollten zunächst die Diakonen durch ihre Arbeit dahin wirken, daß das lebendige Gesetz des Geistes in den Herzen der Gemeindeglieder geschrieben ist. Es ist Sache der Priester, bei den ihrer Pflege Anbefohlenen zu unterscheiden zwischen Wahrheit und Heuchelei, zwischen ech-

ter und falscher Erkenntnis, zwischen wirklicher und scheinbarer Liebe zum HErrn. Darin liegt unser Heil, daß aller Selbstbetrug jetzt bei uns ans Licht tritt. Denn Gott will ja, daß niemand verloren gehe. Er kennt die List unseres Feindes und die Schwachheit unsrer Herzen. Er ist langmütig, und um unsrer Errettung willen scheint Er mit der Erfüllung Seiner Verheißung zu zögern. Jetzt ist die Zeit, alle Künste der geistlichen Pflege zu entfalten und alle zu heilen, die geheilt werden wollen.

Laßt darum einerseits bei uns Dienern den Eifer in der Seelsorge zunehmen mit dem Zunehmen unsers Lichts und dem äußeren Wachstum der Gemeinden. Aber seht andererseits auch ihr, liebe Brüder, zu, daß ihr die Seelsorge nicht zurückweist oder verdrießlich werdet, wenn die, die über eure Seelen wachen, vielleicht aufdringlich erscheinen. Kommt ihnen nicht mit Kleinigkeiten! Versteckt euch auch nicht vor ihnen! Nehmt nicht eine besondere Haltung an, wenn sie zu euch kommen! Stellt euch nicht eine Reihe von Redensarten und Bibelworten zusammen, wenn ihr mit ihnen verkehren wollt. Denkt nicht, sie müssen Männer sein, die euch schmeicheln oder im täglichen Leben eure guten Freunde sind. Nein; sondern wenn sie euch zu nahe kommen, seht es so an, als käme das Auge des HErrn euch nahe, um euch zu erforschen, und Seine Hand, um euch zu heilen und zu

verbinden. Nehmt ihre Rügen an, öffnet ihnen ehrlich euer Herz! So werden die Lasten erleichtert; der Satan muß das Feld räumen; jede Sünde wird vergeben, und der Geist der Vergebung und Liebe fließt durch eure Herzen.

Dann kann Gott uns alle vorwärtsbringen und Sein Gnadenwerk in uns vollenden.